

Ergebnis Künftig
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 7.20 Mk. Post-
zuschlag 1.00 Mk. inkl. Postgeb.
1.00 Mk. inkl. Postgeb.

Die Neue Welt
(Anhaltungsbeilage)
durch die Post nicht abge-
hoben, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Stephen Nr. 1047.
Gesangbuch-Kauf:
Volksblatt Halle/Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr
beträgt für die 6 gespaltene
Zeilen über dem Raum
80 Pf. für Wohnungs-
Anzeige, 1.00 Mk. für
Annoncen-Verträge 10 Pf.
für auswärts. Montag, 26 Pf.
Im rezeptionsfreien Zeit
kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inserate
für die fällige Summe
müssen spätestens die vor-
mittags 10 Uhr in der
Expedition ankommen
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Dies ist das Zeichen.

Organisieren Sie sich als ein allgemeiner deutscher Arbeiterverein zu dem Zweck einer geselligen und friedlichen, aber unermüdblichen, unablässigen Agitation für die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts in allen deutschen Ländern . . . Pflanzten Sie diesen Ruf fort in jedes Dorf, in jede Werkstatt, in jede Hütte. Wecken die schlafenden Arbeiter ihre höhere Einsicht und Bildung auf die ländlichen Arbeiter überströmen lassen. Debattieren Sie, diskutieren Sie überall, täglich unablässig, unaufhörlich, wie jene große englische Agitation gegen die Korn-gesetze, in friedlichen, öffentlichen Versammlungen, wie in privaten Zusammenkünften die Notwendigkeit des allgemeinen und direkten Wahlrechts. Je mehr das Echo ihrer Stimmen millionenfach widerhallt, desto unwiderstehlicher wird der Druck derselben sein.

Wiederholen Sie täglich, unermüdblich dasselbe, wieder dasselbe, immer dasselbe. Je mehr es wiederholt wird, desto mehr greift es um sich, desto gewaltiger wächst seine Macht.

Alle Kunst praktischer Erfolge besteht darin, alle Kraft zu jeder Zeit auf einen Punkt — auf den wichtigsten Punkt — zu konzentrieren und nicht nach rechts noch links zu sehen. Blicken Sie nicht nach rechts noch

links, seien Sie taub für alles, was nicht allgemeines und direktes Wahlrecht heißt oder damit in Zusammenhang steht und dazu führen kann.

Wenn Sie diesen Ruf — was Ihnen binnen wenigen Jahren ge-lingen kann — wirklich durch die 89 bis 96 Prozent der Gesamtbevölkerung fortgepflanzt haben werden, welche, wie ich Ihnen gezeigt habe, die armen und unbemittelten Klassen der Gesellschaft bilden, dann wird man — seien Sie unbeforgt — Ihrem Wunsche nicht lange widerstehen! Man kann von Seiten der Regierungen mit der Bourgeoisie über politische Rechte schmollen und habern. Man kann selbst Ihnen politische Rechte und somit auch das allgemeine Wahlrecht verweigern bei der Lauszeit, mit welcher politische Rechte aufgefaßt werden. Aber das allgemeine Wahlrecht von 89 bis 96 Prozent der Bevölkerung als Magenfrage aufgefaßt und daher auch mit Magenwärme durch den ganzen nationalen Körper hin verbreitet — seien Sie ganz unbeforgt, meine Herren, es gibt keine Macht, die sich dem lange widersetzen würde.

Dies ist das Zeichen, das Sie aufpflanzen müssen.
Dies ist das Zeichen, in dem Sie siegen werden! Es gibt kein anderes für Sie!

Lassalle's Offenes Antwortschreiben.

Der Führer.

Nicht das äußere Spiel der Zahl, sondern tiefer innerer Zusammenhang läßt an diesem 31. August besonders lebendig das Bild des großen Mannes erstehen, der vor zweiundvierzig Jahren an diesem Tage aus dem Leben schied — **Ferdinand Lassalle**. In der Erinnerung geführt, der vorerwähnten kommenden Kämpfe wider die einzelstaatliche, vor allem wider die preussische Wahlrechtsreaktion taucht uns, jedes zeitliche Maß überwindend, die Gestalt des Führers auf, der als ein einzelner Mann sich in jenem Kampfe voranschritt. Dieser erste Kampf gegen das Dreiklassenwahlrecht hatte so gut wie nichts und niemand, auf den er sich hätte stützen können; dennoch hat er's gewagt, er traute auf seine Idee und seinen eisernen Willen und fürchtete die Menschen nicht. Wo heute ein Millionenheer von Wählern und organisierten Arbeitern steht, die das Band einer verbreiteten und hochentwickelten Presse miteinander verbinden, wogte eine mehrschichtige geringe differenziertere und unbekanntere Masse, von ihm getrennt durch die Wand der öffentlichen Meinung — der bürgerlichen Fortschrittskräfte, die der beginnenden weltgeschichtlichen Bewegung mit dem Verständnis des Sozialkampfes gegenüberstand. Dennoch hat er's gewagt; denn er traute seiner in tausend schlaflosen Nächten erworbenen Wissenschaft und glaubte an das deutsche Proletariat.

Zeit dem Aufstieg und Niedergang der deutschen bürgerlichen Revolution waren vierzig Jahre ins Land gegangen. Der Sohn der steigenden preussisch-russischen Gegenrevolution hatte Berge der Verachtung auf das Ansehen seiner Zeit gehäuft, da das Jäh aus dem Schlaf geweckte deutsche Volk in den Parlamenten von Berlin und Frankfurt seine ersten politischen Gehversuche gemacht hatte. Die gescheitene kleinbürgerliche Demokratie hatte zunächst in Ermartung irgend eines unbestimmten großen Tages sich an dem öffentlichen Leben so gut wie völlig zurückgezogen. Dieses Kleinbürgertum, groß im Prahlen, war ganz unfähig zur Tat und lebte ängstlich vor jedem Wagnis zurück (Marx) und ward durch solche schwachbustige Unfähigkeit binnen wenigen Jahren sehr genug, um in den Regierungsantritt des einzigen „Königreichsprinz“, Wilhelms I., und der von ihm eingesetzten „Schwindelkabinette“, die freilich worden in den Redaktionen seiner unerschütterlichen Wortführer anders erschienen war. Den desillusionierten Meinen erschein schließlich der Gothaer konstitutionelle Sozialismus, einst verachtet und verpöht, als ein sehr willkommenes Bundesgenosse, und die ersten Volksschlachten, die die so enthabende

Fortschrittspartei unter dem Dreiklassenwahlrecht schlug, lieferte so glänzende Resultate, daß sich die Demokratie nun vollkommen mit diesem Wahlrecht ausübte, dem sie zehn Jahre lang in prinzipieller Nichtanerkennung gegenüber gestanden hatte.

Sie hatte die Rechnung ohne die Zunft gemacht, die bereit waren, den Kampf gegen eine wahre Volksherrschaft bis zum Weißbrot zu führen, und denen es daher schon gar nicht einfiel, sich dem parlamentarischen Regime einer Kammer zu unterwerfen, die nur in ihrer Emschließung eine Volksvertretung war. Unter diesen lokalen Kräften und tausend Beteiligungen, die „beschworene Verfassung“ (eben die kontrerevolutionäre Dreiklassen- und Meinedöverfassung) „hochhalten“ zu wollen, trat das liberale Bürgertum in der Konfliktzeit seinen Rückzug an, um sich später bei Sedan ganz gefangen zu geben.

So begann Lassalle seine erste preussische Wahlrechtsbewegung, gleichzeitig die Mitbegründung der deutschen Sozialdemokratie, auch unter den schwierigsten parteipolitischen Verhältnissen. Mit der Fortschrittspartei war nicht zu rechnen, sie führte das allgemeine Wahlrecht ebensowenig in ihrem Programm wie ihre Gegnerin, die Zunftpartei; ihr Ziel war die Befreiung der künftigen Gewalt durch eine häusliche Vertretung, in der die Zunft naturgemäß die erste Rolle spielen mußten. Und so blieben schließlich für die politischen Berechnungen Lassalle nur drei Faktoren übrig, die, miteinander in Verbindung gebracht, dennoch all die fast unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten über den Haufen werfen sollten. Das war die in Denterbüschen entwickelte Idee des Arbeiterhandes und ihr politisches Prinzip, das allgemeine Wahlrecht, die Masse des sich entwickelnden Proletariats, die dieser Idee zunächst noch fast völlig fern stand. Schließlich die Umstände der auswärtigen Politik, die den Eintritt großer Ummwälzungen als notwendig erscheinen ließen. In diesen Ummwälzungen konnte eine sozialpolitische Arbeiterdemokratie werden, was die liberale Bürgerdemokratie in Deutschland niemals gewesen war, ein realer Marschschritt, und ihre Idee konnte zum Kampfsatz werden in den Wirrungen und Stürmen der deutschen Politik.

Das war die große Aufgabe, der Lassalle die letzten inhalts- und entscheidungsvollen Jahre seines Lebens widmete. Die deutschen Verhältnisse, der Gegensatz zwischen Preußen und Österreich, Preußen und Klein-Deutschland, rüdte näher der Entscheidung — und nicht was alles zu tun, um im entscheidenden Augenblicke das Gewicht einer großen Idee und einer neuformierten Masse in die Waagschale zu werfen. Lassalle tat alles, was ein Mann tun konnte. Seine Neben- und Kreise aus jener Zeit sind ein unvergängliches Dokument einer bis ins Ungewöhnliche gesteigerten Geistesheldigkeit und einer

Energie, deren Erschöpfungsgrenzen in das Unendliche gerückt schienen. Auch ein Mißgeheim konnte nur durch eine tief genutzte heilige Ueberzeugung so groß werden, wie er es damals gewesen ist, und alle Schicksale kleiner Menschlichkeit fallen von ihm ab, wo er als Kämpfer und Prophet vor uns hintritt. Aus hundert inneren Hofmännchen rüdte er sich immer an seiner Idee, in seinem Glauben an die deutschen Arbeiter von neuem auf, bis er endlich ein Hoffnungsstier zu Lode erschöpft — er absieht des Weges taumelnd zu Lode sinkt.

So endet die erste preussische Wahlrechtsbewegung menschlichpersönlich als Tragödie, nicht so als politisches Ereignis. Da erscheint sie als der gewaltige erste Akt eines weltgeschichtlichen Schauspiel, das noch nicht ausgeführt ist, an dessen Ende aber nicht ein einzelner blutender Mann sondern ein jubelndes freies reiches Volk stehen wird. Im engen Rahmen eines jäh abgeschlossenen Kampflebens ist sie nichts als eine Kette der Entschuldigungen, im Leben der Klasse, für die sie mehr als von der sie geführt wurde, ist sie ein erstes Stück wirklichen Erfolges und die Vorstufe weiterer weit größerer Wirkungen. Nicht der niedergehende deutsche Liberalismus, sondern die werdende deutsche Sozialdemokratie, nicht Waldeck sondern Lassalle hat die geistige Atmosphäre geschaffen, in der das Deutsche Reich nicht werden konnte ohne das allgemeine Wahlrecht. In der Verfassung des Reiches bewährte sich das Gesetz von der Erhaltung der Kraft, zeigte sich, daß die deutsche Revolution und der Kampf Lassalle's ohne Widerstand nicht bleiben konnten. Die bürgerliche Geschichtswissenschaft hütet es als ängstliches Geheimnis, in wie weit der nachwirkende Geist eines sozialdemokratischen Führers an der Erhaltung der deutschen Reichsherrschaft mitgewirkt hat — eben soweit als auch sie ein beherrschendes Endgesehendes des Guten in sich birgt.

Das Dreiklassenwahlrecht rettete sich in den Partikularismus, in seiner Dunkelheit konnte es fortbestehen ungeführt leben. Seine Wurzeln haben die Zeit nicht ungenügend vertrocknen lassen. Wo einst das Bürgertum seine pomphesten Theatertrümmer feierte, hat sich das Junkertum häuslich niedergelassen, und seine Weingärten überrottete keine alles deutsche Luft.

Die damals, als der Mann aufstand, steht aus heute, im neueren Kampfe wider das Dreiklassenwahlrecht, das ängstliche Bürgertum nicht als unüberwindliche Schwermächterin. Aber sollten Millionen nicht widerbieten, was damals dieser Eine gemacht hat? so müßten die Millionen vor dem Einen erröten. Sie brauchen nur zu wollen, so fort, so lähn, so ganz auf Einen und um das Eine gerichtet, wie jener wollte, und sie sind frei!

Regiments-Kommandeurs kostet 3000 Mark. — Na, nun mögen die Stangosen kommen!

Nationalliberale Antifemiten. Am Sonntag tagte in Freiburg (Oberessen) eine Konferenz, um die Ueberführung der drei mal wöchentlich erscheinenden antilemischen *Deutsch-Boles* zu beschließen. Die Deutsche Volksmacht soll vom 1. Januar 1907 ab täglich erscheinen. Derzeitiger Herausgeber soll Direktor der Antilemischen Bewegung werden, zu dessen Förderung ein Betrag von 120 000 Mark aufgebracht werden soll. Es sollen schon namhafte Beiträge gesammelt sein, an 10 000 Mark vom Grafen Orlowa, 10 000 Mark von Grafen-Petershausen, 10 000 Mark vom Herrn v. Scholz u. Herrnsheim, 15 000 Mark vom Baumaterialienhändler Ulrich-Freiberg. An dieser Umformung eines antilemischen Wochenblatts in ein Tagesblatt ist weiter nichts bemerkenswert, als daß Friedrich v. Scholz und Graf Orlowa, die Führer der nationalliberalen Partei in Hessen, das Geld dazu geben! Das neue Führer der nationalliberalen Partei mit ihrem Gelde das Publikationsorgan einer generischeren rechtsstehenden Partei ausgeben, ist auf alle Fälle ein interessantes politisches Ereignis. — Die Umleitung der Volksmacht scheint in erster Linie deshalb vorgenommen zu werden, um Herrn Hirschel eine neue Grösse zu schaffen. Hirschel war in Freiburg bislang Mitarbeiter einer halbbrüderlichen Gesellschaft in welcher Gleichschritt eine staatsanwaltschaftliche Anklage wegen Unterdrückung auslag. Die Verhandlungen hierüber schweben noch.

Die preussische Verfassung hat also auch noch nicht einen einzigen Tag zu Recht bestanden! ... Und was die Kammer betrifft, so hat es überdies ... seit der Verfassungskammer von 1849 noch niemals eine legale Fortsetzung in Preußen gegeben. Es waren illegale usurpatorenbaufen und weiter nichts! ...
Kassell, die Zeit, die Presse etc.

Ungarn.

Korruption. Um die Geschichtsbüchlein und Genaratigkeiten der Regierung totzuschlagen oder zu beschönigen, wird in Ungarn noch berühmter Muster die Presse geistert. Das ist von alters her so Brauch und auch das heutzutage große Ministerium der nationalen Wiedergeburt macht hierzu keine Ausnahme, gerade die Regierung hat soviel versprochen und hält so wenig, daß sie große Summen an Bestechungs- und Korruptionsgeldern verwenden muß. Dieser Lage konnte das oppositionelle Blatt *Magyar Szó* folgendes berichten: Am 4. August hat der Handelsminister Kossuth mittels Verordnung die Diethron der königlich ungarischen Staatsbahnen angefallen, dem Vizepräsidenten im Ministerpräsidium 60 000 Kronen zu geben. Die Staatsbahndirektion hat daraufhin dem Vizepräsidenten diese Summe übermittle. Der Verfassungsdienst des oppositionellen Blattes waren ganz genaue Daten und die Aneignung beigefügt, so daß der Demittierungsapparat nicht in Funktion treten konnte. Dagegen erfolgte eine offizielle Erklärung, die noch mehr bestätigte. Sie betrug, daß das Handelsministerium und die übrigen Ministerien gezwungen waren, den von der vorigen Regierung erschöpfenden Dispositionsfonds teilweise zu erlösen, weil man sonst in Ungarn, wie auch sonstwo ohne Dispositiofond nicht regieren konnte. Danach hat man also die Mittel zu Bestechungen auch aus anderen Staatskassen entnommen. Jedes Ministerium, aus dem ihm zur Verfügung stehenden Postkonten. Am aber bringt der *Magyar Szó* auch noch den Beweis, daß die Beschaffung von der Beschaffung des Dispositionsfonds durch die vorige Regierung erfolgen sei.

Norwegen. Bei den Wahlen wurden bis jetzt sieben Sozialisten gewählt, 18 kommen noch in die Stichwahl.

Amerika. Eine große nordamerikanische Arbeiterpartei. Die letzte Nummer des *American Federationist* enthält das Programm des großen amerikanischen Gewerkschaftsbundes für die nächsten Wahlen. Der Aufsatz erörtert darüber, daß schon im Jahre 1897 auf dem Kongress in Nashville beschlossen worden sei, wenn möglich, Arbeiter in den Kongress zu wählen, um bessere Gesetze für die Arbeiterschaft zu bringen. Seit Jahren habe der Kongress die Resolution, welche die Arbeiterschaft fordert, gänzlich vernachlässigt. Am 21. März d. J. hat das Exekutiv-Komitee der Federation dem Präsidenten eine Beschwörungschrift eingereicht. In derselben protestierte das Komitee gegen die Behandlung der Arbeiterfragen seitens des Kongresses. Umsonst habe die Arbeiterschaft ein neues Gesetz über den Schutzbetrieb in den Staatsbetrieben gefordert (das Bestehen ist von den Gerichten vielfach für unkonstitutionell erklärt worden), umsonst habe man die Annahme dieses Gesetzes beim Senat von Panamanas gefordert. Ebenso sind alle Forderungen der Arbeiter bezüglich der Konzentration der Geschäftskontrolle, der Einwirkung der Gewerkschaften, der Monopolstellung der Trusts, der Zusammenfassung des Arbeiterskomitees des Kongresses und anderer mehr gänzlich unüberdacht geblieben.

Diese Nichtachtung der Arbeiter und ihrer Forderungen hat nun endlich die Gewand der amerikanischen Arbeiter zum Neuen gebracht. Noch vor nicht allzu langer Zeit äußerte sich der Gewerkschaftsführer John Mitchell beinahmig dahin, daß eine eigene Arbeiterpolitik wohl in Frankreich, Deutschland notwendig sei, wo es ein ganzes Dutzend Parteien gäbe, nicht aber in Amerika, wo die beiden traditionellen Parteien so sehr auf die Stimme der Arbeiter angewiesen seien, daß sie deren Wünschen entgegenkommen müßten.

Die Einsicht, daß die Vertreter anderer Klassen die Interessen der Arbeiterschaft niemals wahrnehmen werden, dümmert den amerikanischen Federationisten also langsam auf. Demnach ist nun eine Delegiertenkonferenz über die einschlagende Politik zu beraten haben. Das erste Ziel des Kampfes soll die Niederlage aller deren sein, die sich den berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft feindselig oder indifferent gegenüber gestellt haben. In drei Orten, wo sich beide der alten Parteien, Demokraten und Republikaner, der Arbeiterschaft feindselig gegenüber stellen, sollen besondere Arbeiterkomitees aufgestellt werden. Diese Bewegung, so heißt es im Manifest, dürfte nicht anders ausfallen als eine Kampfe um die Macht. Man sieht also, die Bewegung ist noch sehr unklar in den Forderungen, wie in den Zielen, die ganze Rückständigkeit des amerikanischen Gewerkschaftstums und die Furcht vor einer selbständigen Arbeiterpolitik, die schließlich nur eine sozialistische sein konnte, tritt deutlich zu Tage. Nichtsdestoweniger ist diese Bewegung willkommen zu heißen. So wird angeklagt, daß man für die „ganz Masse des Volkes“ handeln würde und es werden

in der Tat auch Forderungen allgemeinen Charakters aufgestellt, wie obligatorischer Schulunterricht, direkte Gesetzgebung mit Initiative und Referendum, die Kommunalisierung der Straßenbahnen, der Bekämpfung der elektrischen Kraft, die Rationalisierung der Eisenbahnen, Bezugsverträge. Der Appell richtet sich auch nicht bloß an die Arbeiterschaft sondern an alle „rechtlich denkenden Bürger“, an alle, welche die Wahrheit der Monopole und Trusts fast haben, an alle freien Leute. — Die Arbeiterschaft und die Bewegung selbst noch an einer vollständigen Unklarheit und Verwirrung leiden, die die Arbeiterparteien bei den alten Parteien finden werden und die Enttäuschungen, welche ihre Vertrauenslosigkeit ihnen noch einbringen wird, muß auch die amerikanischen Arbeiter mit der Zeit die Ueberzeugung beibringen, daß die Arbeiterschaft ihre Zwecke selbstständig in die Hand nehmen muß, daß nur der Sozialismus die Befreiung aus kapitalistischer Anarchie bringen kann. — Die Rebellion auf Kuba nimmt immer größeren Umfang an. Die Regierung läßt sich große Hoffnungen aus den Vereinigten Staaten kommen.

Unsere Forderung ist zunächst das allgemeine und direkte Wahlrecht, und diese Forderung, sie ist die notwendige und zugehörige Forderung eines jeden Mitgliedes eines Ständes! Sogar diejenigen von Euch, die so behaupten, sie wollten eine Verbesserung unserer sozialen Lage nicht zu wollen, sie sind wie Jeder welcher, geschiedlich welchem Stande er angehört, das allgemeine und direkte Wahlrecht aufrichtig will, genädigt, in unsere Reihen zu treten.
Kassell, an die Arbeiter Vereine.

Zur Revolution in Russland.

Der Zar in Verweisung. Dem Londoner Standard wird aus Petersburg gemeldet, daß die Nervosität des Zaren ständig zunehme. Er hat sein Vertrauen in eine Genesung der politischen Verhältnisse verloren. Nur den inländischen Bitten seiner Berater ist es zu verdanken, daß der Zar seinen Entschluß, die Krone niederzulegen, noch nicht ausgeführt hat. Auf Veranlassung der Hofpartei plant der Zar den Entschluß, das an die Gouverneure der einzelnen Provinzen und die Zivilbehörden gerichtet werden. In diesem Sinne alle Beamten aufgefordert werden, sich in ihrer Treue zur Regierung durch nichts entnütigen zu lassen. Die Beamten müßten trotz der Todesgefahr sich auf ihren pflichtlichen Posten ausrichten.

Noch einmal das Attentat auf Stolypin. Ein Augenzeuger schildert die Vorgänge nach dem Attentate in der Villa Stolypins folgendermaßen: Als die Detonation erklang, sprang Ministerpräsident Stolypin aus dem Fenster seines Arbeitszimmers in den Garten, offenbar von dem Impuls getrieben, sich durch die Flucht zu retten. Er war bereit zum panischen Schreden ergriffen, daß er keinen klaren Gedanken fassen konnte. Angehörige und Freunde eilten ihm nach; erst der Schredenruf seiner Gattin: „Unsere Kinder, brach sie ihn zur Besinnung und trieb ihn wieder in das Haus zurück. Die Verlegen der Urheber des Anschlages auf Stolypin sind noch nicht rekonstruiert, doch steht fest, daß der Verdacht der Polizei gegen mehrere bei der Explosion Vermutete, die am Komplott beteiligt schienen, nicht aufrecht erhalten werden kann. So hat sich herausgestellt, daß die verwundeten Götter und Dulewitsch, letzterer ein Polizeischreiber aus Niga, beide mit Stolypin befreundet sind und von ihm nach seinem Sommerzuge eingeladen waren. Der Zustand der Tochter Stolypins ist verhältnismäßig gut. Das Mädchen ist außer Lebensgefahr, doch dürfte sie, ebenso wie ihr kleiner Bruder, fürs Leben Krüppel bleiben.

Das Stolypin-Attentat — ein Werk der Schwarzen Bande? Eine sensationelle Nachricht erhielt die Frankf. Ztg. von ihrem Petersburger Korrespondenten. Derselbe meldet, daß festgestellt sei, daß 20 Minuten vor dem Attentat auf Stolypin drei Wagen zur schnellen Ausrückung telephonisch requiriert wurden, und daß sich kurz nach Vollziehung des Attentats der bekannte Führer der Schwarzen Bande, der Arzt Dubrowin, aus dem Exilort eingefunden hat. Dubrowin wohnte in einem 1 1/2 Stunden Fahrt vom Exilort entfernten Orte in der extremen Nähe einer beschleunigten Bahn bei den Kaufleuten seines Vaterlandes. Unter solchen Umständen fällt einem unwillkürlich die Tatsache ein, daß das Moskauer Organ der Schwarzen Dunder mehrere Stunden vor der Ermordung des ehemaligen Duma-Abgeordneten derselben hierüber melden konnte. Es herrscht in eingemeinteten Kreisen daher die Ansicht vor, daß das Attentat nicht von der extremen Linken sondern von der extremen Rechten (Schwarzen Bande) inszeniert worden ist.

Die Verlegung der Duma-Abgeordneten. In Ramenka, Gouvernement Wenja, hatte sich das Volk der Verhaftung des Abgeordneten Wragow widerlegt. Am 17. August wurde der russische Med. aus Wenja verhaftet; Am 18. August wurde auf Grund des § 21 des Reglements vom verhafteten Schuch in Ramenka der ehemalige Duma-Abgeordnete Wragow verhaftet; 22 vermeintliche Rädelsführer, auf welche der Stano-witsch (Wegstehers) und der Urwald (Sandpolizist) hinarbeiten, wurden zu gleicher Zeit verhaftet. Der Gouverneur Alexandrowsky hatte selbst die Gemeindevorstellung erüberen und mit Kofalen umgürtet; er zwang die Gemeinde, vor ihm zu knien und forderte, sie sollte die Rädelsführer nennen und selbst anliefern; diese Forderung wurde aber nicht erfüllt. Der Richter, der am 12. August (Geburtsstag des Zaren) eine Lotteriemesse für Fergensschäden in ein Kloster eingeweiht, der Gouvernementsrat beim Graf. Saffer wurden als Zeugen genannt. Leben Zeit, Marx Kapital und eine Nummer der gesellschaftlichen Zeitung Semowor gefunden. Nach einigen Tagen soll wurde Saffer freigelassen. Die drohende Saltung der Bauernbevölkerung hat dazu beigetragen. („L“, 8/21. August).

Ein neues Attentat. Auf den russischen Konsul Epstein in Tientsin (China) wurde ein Attentat ausgeführt. Der Konsul ist schwer verwundet. Der Attentäter heißt Kowitsch.

Eine Maschinenabwehrabteilung der Polizei ist das Resultat der Uebung der Polizeibeamten mit Maschinengewehren. Das Resultat der Uebungen ist ein überaus günstiges. (1) so daß jetzt eine besondere Maschinenabwehrabteilung unter Leitung von zwei Offizieren der Petersburger Polizei formiert werden soll. Man können also die Wetzelen an groß vor sich gehen. Die Revolutionäre werden aber wohl eine Antwort nicht schuldig bleiben.

Die Russenverhaftungen in Hamburg. Ueber die Mitgliedern und Bombenfabrikations-Affäre schneidet sich die

Polizei noch immer aus. Jedemfalls will die ganze Sache auch wieder im Sande verlaufen. — Im Gegenfall zur Polizei weiß die bürgerliche Presse wahre Schauergerichten zu berichten. So schreibt der Berliner Lokal-Anzeiger. Die Ermittlungen haben ergeben, daß bei der Verhaftung der russischen Revolutionäre die Haupttrutz, darunter die Raffinesse des Hamburger revolutionären Komitees (?), entkommen sind. Das Komitee hat über zahlreiche Geldmittel verfügt. Dinitron und Sprengstoffe wurden noch zum Füllmaß oder auf dem Landweg vor Vost an die russische Grenze geschickt und dann durch Vertrauenspersonen über die Grenze geschmuggelt. Ueber die Vertrauenspersonen entfallen die aufgefundenen Briefschaften reichliches Material (1). Die Vernehmung der Verhafteten hat noch kein Resultat ergeben, da alle fünf Personen über ihre Tätigkeit und ihre Verbindlichkeiten stillschweigen beobachtet. Festgestellt ist jedoch, daß sie sich mit dem Ankauf und dem Versand von Waffen usw. teilweise auch mit dem Studium der Zusammenfassung von Bomben beschäftigt haben, wie man aus den vorgefundenen Rezepten ersehen hat. Bei diesen Verhören hat der angelegte Fabrik Brandwunden im Gesicht und an den Händen davongetragen.

Gerichtsstaat.

Berlin-Strassammer.

Halle, 29. August.

Vorhänder: Landgerichtsrat Grünberg; Ankläger: Affessor

Ein gewaltthätiger Wensch ist der mehrfach vorbestrafte 48jährige Arbeiter Karl Hoffmann von hier, der am 8. Juli von einem Polizeibeamten wegen unanständigen Benehmens auf der Straße nach der Wache gebracht wurde. Dort angelangt, ergreift Hoffmann einen Streit mit einem Beamten, welcher über den Kopf die Verlegung vom glücklicherweise nicht beendend, da der Beschuldigte einen Helm zum Weiter wurde Hoffmann beschuldigt, am 18. Juli in dem Engelhardt'schen Restaurant aus einer Riste sechs Zigarren entwendet zu haben. Als der Wirt das merkte, wollte er dem Angeklagten die Zigarren wieder abzurufen, was Hoffmann ablehnte. Auf dem Wiederholungs, wo er von dem Wirt eingeholt wurde, verurteilte ihm der Angeklagte einen heftigen Faustschlag ins Gesicht. Der Wirt gab aber die Verfolgung nicht auf, jagte dem Angeklagten in der Magdeburgerstraße nach, aber erst in der Fogenstraße gelang es schließlich, nachdem noch mehrere Personen, die den Angeklagten abhalten wollten, einige Wäpfe erhalten hatten, den Mann dingfest zu machen. Die ihm zur Zeit gelegten Gewaltthaten begangen zu haben, gab der Angeklagte zu; den Zigarren-Diebstahl begangen zu haben, stellte er aber entschieden in Abrede. Er behauptete, die Zigarren von der Riste des Balkstrich für zwei Jahre freundschaftlich erhalten zu haben. Die Richtigkeit dieser Behauptung, daß die Wirt erst darauf aufmerksam gemacht habe, als Hoffmann die Zigarren gemahnt. Der Angeklagte wurde schließlich mit 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht bestraft.

Auf gefährliche Körperverletzung lautet die Anklage gegen den Arbeiter Bergmann von hier, der am 27. Juli d. Abends im Monat Juni seinen Hausnachbar Steiniger tödelt, nach stützgebendem Streit mit einem Beil einen Schlag gegen den Kopf verjagt haben sollte. Sädell, der am betreffenden Tage etwas angetrunken war, soll vor Bergmann's Barrenreiter Spießel gemacht haben. Darauf soll Bergmann, nach Sädell's Vermutung, mit einem Hammer auf den Kopf heraufgeschlagen haben. Bergmann stellte aber mit Entschiedenheit in Abrede, mit einem Beil geschlagen zu haben. Da ein Arzt behauptete, daß die leichte, dem Sädell zugefügte Hautwunde nicht auf von einem Beilbilde herühren könne und die Möglichkeit vorlag, daß der Verletzte die Wunde durch ein Messer eingezogen haben könnte, erfolgte die laienliche Besprechung des Angeklagten, der übrigens in der Abwehr gehandelt hatte.

Ein leichtsinniger Bruder Studio, der durch allerdank unglückliche Umstände auf Abwege geraten war, stand gestern wegen Urkundenfälschung und Betrugs in mehreren Fällen in der Verurteilung an. Der Angeklagte, Franz, 37 Jahre alt, war der jenseitige Strafkammer. Der 22jährige Mensch ist wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels mit seinen Eltern verfallen. Aus seiner Heimat erhielt er keine Mittel zum Leben und so beschrieb er dann, wie wir weitergehe berichtet, auf allerdank Schwindeln, die von Anfang April bis Ende d. J. begangen wurden. Die heftigen Verheimlichungen, Bräunel, Bramann, Weising und Verheimlichung ein in Briefen mit falschem Namen um Darlehen von 20—25 Mk. an. Seine Briefe ließ er durch Boten überbringen, die dann gleich das nötige Geld mitbringen sollten. Es gelang ihm auch auf diese Weise 45 Mk. zu erhalten. In dem Schreiben begabete er sich als „bankbarer Schiller Vichtenstein“ um. Man sollte es nicht für möglich halten, daß er bemerkte, er durchgängig in den Schreiben ein Kandidat in Halle leben muß; trockene Semmeln und Kaffee waren seine Hauptnahrung. Würden ihm die gekühten Herren Geheimräte 25 Mk. senden, dann würde er eine Zeitung wenigstens einmal ordentlich Mittagbrot essen können. In dem einen Briefe sagte er sich derartig nach, auf der Wäsche einen falschen Namen zu verheimlichen. Der Wirt, der Geheimrat möchte doch den Namen gar nicht lesen. Dieser Satz war der Angeklagte gefällig. In sieben weiteren Fällen ersandte die Angeklagte Geldbeträge von 3 bis 30 Mk., Post, Gold, Silber und Trinkwaren. So gab er sich einmal als Neffe eines Rittergutsbesitzers in Braunschweig aus; eine Eltern waren tot und er hätte von dem Erben einen Betrag von 2000 Mk. erhalten. Der Herr von Borchardt-Kögel, als ein Herr Burg-Wolf u. auf. Im hiesigen Cafe National erwiderte er eines Abends mit zwei jungen Damen, und als er eine Jede von 5.55 Mk. gemacht hatte, stellte er einfach einen Bon aus. Dem Gastwirt von der Tulpe schrieb er eines Tages als „Referendar“ einen Brief, in dem er mitteilte, daß ihm „launmüde“ sei und er um eine Briefchen Gesandtheit, da er in Bett liegt. In einem anderen Falle bot er um einen Geldbetrag, da „sein Vater Studner“ bereits geistlos habe und er „mit einem kleinen Mädchen“ nach dem Wintergarten zum Ball gehen möchte; dazu lange aber kein Geld nicht mehr. Seinen Kognist nicht redete er eines Tages vor, es wäre ein Korb mit seinen Sachen, die mindestens 100 Mk. wert wäre, nach dem er Kredit bekommen, ging bei dem Wirt ein alter kausfälliger Koffer mit wertvollen Sachen ein. Auch eine arme Schneiderin hat er um etwa zehn Mark geprellt. Der Wirtin von der Saalshochbrauerei borgte der Angeklagte unter falschen Angaben drei Mark ab. Bezüglich dieser Betragsmenge wurde der Angeklagte allerdank falsche Angaben. Der Antrag des Staatsanwaltes gemäß wurde der Angeklagte aber familiärer Straftaten, die ihm zur Last gelegt wurde, für überführt angesehen und mit einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust bestraft.

Von den furchtbaren Blaskaff-Verstimmungen. Der Dörmelnde Grinewitz, ein von Müllern, mehrfach vorbestraft wurde wegen Entwendung eines Regenschirmes im Werte von 6 Mk. der nicht niedrig zulässigen Strafe von drei Monaten Gefängnis bestraft. Der Staatsanwalt hatte mit Rücksicht auf den Angeklagten Lenagan gar fünf Monate Gefängnis beantragt.

Leistung.

Für die Partei gingen ein:
Zeit. Verammlung der Arbeiter durch Müller 3.85 Mark,
A. Leopold.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Beantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

Seefische = Volksnahrung!

Seefischhandlung Hermann Rost

Entenplan 2 Merseburg., Entenplan 2.

Niederlage der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“, Filiale Halle a. S.

Grösste Hochseefischerei Deutschlands. = 50 eigene Fischdampfer.

Freitag früh den 31. August: **Eröffnung.**

In bester frischer Qualität empfehle:

Schellfisch ohne Kopf	Wfd. 28 Pf.	Austernfisch	Wfd. 60 Pf.
Schellfisch la. Belgoländer	Wfd. 30 Pf.	Steinbutt	Wfd. 1.25
Bratschellfisch	Wfd. 18 Pf.	Heilbutt	Wfd. 80 Pf.
Kabeljau ohne Kopf	Wfd. 25 Pf.	Scholle la. mittel	Wfd. 30 Pf.
Seelachs ohne Kopf	Wfd. 22 Pf.	Rotzunge la. große	Wfd. 70 Pf.
Fischkoteletten brautfertig	Wfd. 30 Pf.	Zander la.	Wfd. 75 Pf.

Fischkochbücher gratis.

Räucherwaren:

Feinste Hamburger Fettbücklinge.
 Feinste Kieler Schleibücklinge.
 Feinsten geräucherten Heilbutt.
 Prima Ostsee-Fildern.
 Echte Makrelen.
 Feinster ger. Lachs ^{entfettigt und} _{mit} 1/4 Wfd. 30 Pf.
 Geräucherte Schellfische.
 Geräucherten la. Seelachs.
 Riesen-Lachsheringe.
Feinste fette Rauchaale
 in allen Preislagen.

Marinaden:

Feinste Delikat.-Bismarckheringe.
 Feinste Delikatess-Senfheringe.
 Feinste Delikatess-Rollmöpse.
 Feinste Bratheringe (Lubeka).
 Feinste russische Sardinen.
 Feinsten Aal in Gelee.
 Feinste Krabben in Gelee.
 Feinste Anchovis.
 Feinste Salzheringe, billigt.
 Allerlei Näfte ausgeschlagen.
 Feinsten Malosol-Kaviar.

Bratheringe und Bücklinge für Wiederverkäufer billigst!

Volkspark,

Burgstr. 27.

Sonnabend, den 1. September abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

der Gesangs-Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins Kröllwitz,
 der Trothaer und der Giebichenfeiner Arbeiter-Liedertafel.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Die Geschäftsleitung.**

Soziald. Verein für Halle u. d. Saalkreis.

Distrikt Nienleben.

Sonnabend den 1. September abends 8 1/2 Uhr im Gasthof z. Sonne
Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Vortrag. 2. Der Kreisrat. 3. Lokalfrage.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

Sozialdem. Verein f. Merseburg-Querfurt.

Distrikt Merseburg.

Sonntag den 2. September nachmittags 3 Uhr in der Funkenburg
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Berichterstattung über die General-Versammlung. 2. Vorstand's
 Bericht. 3. Vorstand's- und Bezirkswahlen. 4. Verschiedenes.
 Die Mitglieder werden erucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Sozialdem. Verein, Distrikt Dürrenberg.

Sonntag den 2. Sept. nachm. 3 1/2 Uhr im Kasino zu Gollwitz
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Genossen Pollender, Leipzig,
 über: „Indirekte Besteuerung.“
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen erucht
Die Distriktsleitung.

Ansichts-Postkarten

empfeilt **Die Volksbuchhandl.**
 Verlag und für die Inserate verantwortlich: **KUGEL** — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. u. S. S.) G. G. u. S. S.

Gelegenheitskauf.

Pracht. Wohnungs-Einrichtung
 nur 200 Mk.
 Sofa, Kleiderschrank, Vertikow, Tisch,
 2 Stühle, Spiegel, 2 Weich. m. Matr.,
 Küchenschrank, Tisch, Stuhl verkauft
 S. Rosenberg, Geißstr. 21.

Damen

erhalten herrlichen Teint, wunder-
 schöne Haut, ein Gesicht ohne Sommer-
 sprossen, Mitter durch „Zartlin.“
 4 Karton 80 Wfd.
 Zentral-Drogerie, Am Gollmarkt.
 Betruf 3061.

Brennholz,

Kurz geschnittene Brettabfälle,
 à Zentner 1 Wfd., die Fuhr 10 Wfd.
 G. Giebichenstein, Königberg 5.

Gummipreise

verkaufe nach wie vor
 Luftschläuche von 2.75 Mk. an
 Laufdecken von 3.50 Mk. a
 J. Kleinau, Bernburgerstr. 9.

Leiterwagen

von 3 bis 23 Mark
 extra stark, gr. Auswahl, einig. Preis,
 empfiehlt bill. Rederke, Burgstr. 60.

Verb. d. Glaser, Zahlst. Halle.

Sonnabend den 1. September abends 8 1/2 Uhr im Englischen Caf
ausserordentl. Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Die Verhandlungen und Beschlüsse auf dem Verbandstage der
 deutschen Glaser-Innungen.
 2. Verschiedenes.
 Jeder Kollege wird dringend erucht, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Maschinen und Heizer, sowie verw. Berufskollegen

von Halle und Umgegend.
 Sonntag den 2. September, nachm. 3 Uhr, im „Weissen Hof“, Geißstr. 5
Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung:
 Unglücksfälle in Maschinenhäusern, Kessel-Explosionen,
 deren Ursachen und Verhütung.
 Referent: Kollege Ungedicht, Ludwigshafen a. Rh.
 Sämtliche Kollegen aus Halle und Maschinenhäusern, sowie im Kraftbetriebe
 beschäftigten Personen sind zu dieser Versammlung eingeladen. **Der Einrufer.**

Achtung! Zipsendorf. Achtung!

Sonntag den 2. September nachm. 3 Uhr im Eisenerischen Gasthof
öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Die Ordnung im Ordnungszustand. Referent: Reichstagsabg.
 Adolf Thiele-Galle.
 2. Diskussion.
 Um zahlreiche Beteiligung erucht **Der Einrufer.**

Weissenfels a. S.

Nach Neuregelung der Bibliothek des Gewerkschaftsartells ist
 dieselbe von Sonntag, den 2. Sept. vorm. von 10—12 Uhr jeden
Sonntag wieder geöffnet und werden die organisierten Arbeiter
 aufgefordert, dieselbe fleißig zu benutzen.
Das Gewerkschaftskartell.

Metallarbeiter-Verband Zeitz.

Die Versammlung am Sonnabend fällt zugunsten
 des Theater-Abends in der Wilhelmshöhe aus.
Der Vorstand.

Luckenau. Luckenau.

Sonntag den 2. September von nachmittags 2 Uhr an
 im Gasthof Luckenau

Gewerkschaftsfest,

bestehend in Kinderbelustigungen mit Unterhaltungsmusik, Gewinn-
 Verlosung und Losen-Regelpiel.
 Abends 6 Uhr: Aufsteigen einiger Luftballons. Von 7 Uhr ab: Ball.
 Die beteiligten Kinder haben sich Punkt 1 Uhr im Saale zu Luckenau
 einzufinden.
 Die Gewerkschaften von Strecka u. Umg. sind hierzu eingeladen.
 Gäste sind willkommen. **Der Beauftragte.**

Eisleben.

Sonntag den 2. Sept. von nachm. 3 Uhr ab im Bürgergarten
gr. Volks- und Kinderfest.

Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Teuchern.
 Sonntag den 2. September von nachmittags 4 Uhr an im Gasthof
 „Zum grünen Baum“

Maurer-Ball.

Alle Kollegen, sowie alle in anderen Verbänden organisierten Freunde
 und Genossen sind herzlich eingeladen. **Das Komitee.**

Verband d. Maler, Lackierer u verw. Ber. Kiliiale Zeig.

Zu unserem am Sonntag, den 2. September 1906 im Saale der
 „Wilhelmshöhe“ stattfindenden

10jährig. Stiftungsfest

erlauben wir uns alle Kollegen, sowie Freunde und Gönner der Gewerkschaft
 ergebenst einzuladen. **Der Vorstand.**
 — Anfang 6 Uhr. — Ende 8 Uhr. —

Arbeiter-Kasino Zangenberg.

Sonnabend: Vereins - Versammlung.
 Sonntag: Fröhlichschoppen. Abends: humor. Vorträge.
 Für unsere Frauen: Kaffee- und Pfannkuchen.
 Zahlreichem Besuche sieht entgegen **Der Vorstand.**



Bernstein-Fussboden-Lack-Farbe,

trocknet über Nacht glasartig, 1 kg 1.50, bei 5 kg 1.40 Mk.
Max Rädler,
 Rannschestr. 3, Farbenhandlung. — Telefon 8194.

W. H. Kaupé

Halle a. S. Parkstrasse 5.
 Spezialversand für Befreiung leidender
 Hände jeder Art. Alle modernen Formen finden
 im Wunsch ohne Beeinträchtigung der Füße billigt
 Berücksichtigung.

der eine anhangslose Frau angefallen hatte, aus ihrem Anstalten, wurde mit einer geringen Gefängnisstrafe belegt und mit Pension entlassen. In diesem Fall, wie in einem anderen Hauptmann Schierz, der einen Mann vom Baume heruntergeschossen hatte), mußte der Sozialverwaltung nachgegeben werden, daß dem Reichstage nicht die volle Wahrheit gelagt worden ist. Und wie versucht wurde, die Wiltener-Affäre als möglichst harmlos darzustellen, ist noch in feiner Erinnerung. Die Verträge mit den Land- und Gutsbesitzern, die Abkommen mit Sozialisten lieferten den Beweis, daß die Sozialverwaltung nicht einmal die Fähigkeit hat, die Tragweite der von ihr getroffenen Vereinbarungen zu überschätzen. So sind Landbesitzungen erteilt worden, die die Eingeborenen der Gesellschaften auf Gnade und Ungnade ausliefern; die Landbesitzer werden Objekte der willkürlichen Bodenbeschlagnahme. Neben der oftmals grausamen Beschlagnahme ist es nicht zuletzt auch der konfessionellen Zersplitterung der Eingeborenen, der sie zu Aufständen treibt, die dann blutig auf Kosten der Steuerzahler niedergeschlagen werden.

Kreisstag für Vorgau-Liebenwerda.

Annaburg, 26. August.

(Schluß.)

Nach der Mittagspause sprach Genosse Fleißner über den Kreisstag in Annaburg. Der Vorsitzende sprach auch eine Menge Anträge an, die auf die nächsten Reichstagswahlen hinzielten. Fleißner ging auch auf die Aussichten des Kreisstages der nächsten Reichstagswahl ein. Unter Berücksichtigung des Stimmenverhältnisses bei der letzten Wahl sei wohl kaum anzunehmen, daß der Kreisstag bei der nächsten Wahl gewonnen werden könne. Doch müsse durch unablässige Arbeit dafür gesorgt werden, daß das Stimmenverhältnis sich für uns günstig wie möglich gestaltet. Vor allen Dingen aber müsse für geistige Vertiefung gesorgt werden.

In der sich nun anschließenden Diskussion führt zunächst Thomas-Brettin an, daß er im Gegensatz zu Fleißner bestimmt an eine Erhebung des Kreisstages glaubt, wenn alle Kräfte angeschlossen werden können. Die Beschlüsse des Kreisstages sind für die Arbeiterklasse von großer Wichtigkeit. Er wünscht vor allem, daß die Frauen mehr aufgeführt werden. Die Vorgau-Liebenwerda ist überzeugt, daß bei den Fortschritten, die besonders im Liebenwerdaer Kreise gemacht wurden, wohl zu erwarten sei, daß der Kreisstag auch gewonnen wird.

Richard-Bodwig bemerkt darauf, daß uns nicht mehr Jahre von der nächsten allgemeinen Wahl trennen; es müßte schon heute mit den Vorarbeiten begonnen werden. Die ganze Gegend von Liebenwerda verpflanze sich vorzüglich industriell zu entwickeln. Dort müsse auch die Hauptarbeit getan werden. Von allen Parteien müssen alle Kräfte der Umgebung, die nur einigermaßen Arbeitercharakter aufweisen, in umfassender Weise zu bearbeiten. Wie ist das in den Ostmärkten möglich von Liebenwerda zu leisten. Vor drei Jahren haben noch im ganzen östlichen Teile keine Organisationen bestanden, jetzt seien die härtesten Parteien dort, und deshalb hofft er auch auf Erfolg bei der nächsten Wahl. — Weigert-Niedermeyer spricht sich in gleicher Richtung aus.

Während der Pause wird unter Leitung des Genossen Drecher eine Besprechung stattgefunden, die eine engere Verbindung der Kreisleitung mit den örtlichen Verwaltungsstellen bezweckt. Man hatte sich über folgenden Antrag geeinigt, der dann einstimmig angenommen wurde:

Die Kreisleitung hat alle Vierteljahre Konferenzen der Ortsorganisationen regelmäßig abzuhalten. Der nächste Ort, an dem eine Kreis-Konferenz stattfinden haben, bestimmt die Kreisleitung. Die Kosten hierfür trägt die Zentral-Kasse.

Hierauf wird in die Beratung der gestellten Anträge eingetreten. Der Antrag des Zentral-Vorstandes, im Statut bei § 8 in Zelle 2 den Namen der Kreisorganisation zu ändern, wurde einstimmig angenommen. Eine lebhafte Debatte rief der Antrag hervor, bei § 8 50 Prozent zu streichen und dafür zu setzen 75 Prozent. — Wählerberg begründete den Antrag mit den schwachen Klassen-Verhältnissen. Wismar-Torgau, Werner-Beigern, Schöne-Ullnerwerda und die Umgebung des Kreisstages sind zu nennen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Die Beschlüsse des Kreisstages sind zu befolgen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Dagegen wird ein Antrag angenommen, der dahin ging: Für Referate, soweit sie von Kreisgenossen gehalten werden, sind außer freier Fahrt die Kosten der Reise zu übernehmen. — Für Referate, die von Kreisgenossen am Ort ihres Wohnortes gehalten werden, sind freie Fahrt zu bewilligen. Gleichfalls angenommen wurden folgende Anträge: Als

nigmarke! Findet sich der „Reißer“ der Zweipennigmarke nicht, so verfallt auch sie der öffentlichen Versteigerung.

Einer Dame in Schloffen wird von der Güterabfertigung unter anderem eine Kammerkassette abgeliefert, an der eine Gabel abgebrochen ist. Die Dame ist sehr empört und verlangt die Gabel wieder zu erhalten, der an Lage der Kassettenkassette nicht zu merken war. Die Dame teilt der Güterabfertigung mit, daß sie in ihren verstorbenen Mann abgereichte Sendung zwar persönlich angenommen habe, aber für die Beschädigung der wertvollen Kasse eine Entschädigung verlange. Darauf erhebt die Dame folgendes Schreiben: „Der Empfänger der Sendung von Herr Rittmeister Z. hat mich über die Beschädigung der Kasse in dem anliegenden Frachtbriefe die erforderliche Bescheinigung gefälligst durch den Empfänger anbringen lassen zu wollen, wozu ich...“ — Also muß der Totwachtel über und über einmal lebendig werden, um die erforderliche Bescheinigung auszusprechen.

In Breslau hat ein großes Geschäftshaus den Bewohnern durch gedruckte Postkarten Jagden für den bevorstehenden Winterbesuch an. Mit der Abfertigung der Postkarten wurde ein Briefling betraut, der an der Hand des Briefhändlers die Namen der Hausbesitzer zu ermitteln und sie auf die Karten zu schreiben hat. In Breslau figuriert auch der Fiskus verächtlich als Hausbesitzer. Der Vertreter im Ausschuss lautet in folgendem Briefe: „Herrn...“ — Die Karte wird mit anderen zur Post befördert. Und siehe da! Sie kommt als unbeschriftet zurück, und zwar mit dem Postvermerk: „Hausbesitzer Fiskus nicht zu ermitteln!“

Der Arbeiterstand muß sich als selbständige politische Partei konstituieren und das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zu dem prinzipiellen Lösungswort und Banner dieser Partei machen. Die Vertretung des Arbeiterstandes in den gesetzgebenden Körpern Deutschlands — dies ist es allein, was in politischer Hinsicht seine legitimen Interessen hierfür kann. Eine friedliche und gesetzmäßige Agitation befähigt mit allen gesetzlichen Mitteln zu eröffnen, das ist und muß in politischer Hinsicht das Programm der Arbeiterpartei sein.

Verfasser: Offener Antisemitismus.

Entschädigung zum Besten der Arbeiter werden außer freier Fahrt vierter Klasse, fünf Mark bewilligt und zum Kreisstag vier Mark Diäten und freie Fahrt. — Die Genossen in Vorgau beantragen: Weimarnen a 50 Pf. anzuschaffen, wie solche in anderen Kreisen bereits sind. Dieser Antrag fand ebenfalls Annahme.

Ein Antrag der Sozialisten Brettin geht dahin: Für die bestellten Kalender sollen von jedem Ort pro Exemplar drei Pfennig im Voraus gezahlt werden. — Nachdem dieser Antrag von Thomas-Brettin begründet, wird dagegen von Richard-Bodwig eingewendet, daß man überhaupt mit dem Vorhaben keinen Sinn für die Arbeiterklasse zu entnehmen. Wie in Sachsen, so müsse man auch hier unter allen Umständen bedingungslos die Kalender unentgeltlich abgeben, dadurch werde der agitatorische Wert nur erhöht. — Der Antrag Brettin wird abgelehnt.

Genosse Fleißner erstattet Bericht über den Stand der Zeitung im Kreis, der sich im wesentlichen mit dem Bericht des Vorstandes deckt. Der Anhangslosigkeit läßt trotz der guten Fortschritte noch viel zu wünschen übrig. Die Interaktionnahme hat sich aus dem Kreise weitlich erhöht. — Richard-Bodwig erwidert die anwendenden Beschlüssen Mitglieder, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht angebracht sei, das Postamt in zwei Abteilungen zu teilen, der eine Abteilung, die die Kreise außer Halle und Naumburg, die eine besondere Ausgabe erhält, in der der für je zwei Kreise bestimmte lokale Teil weggelassen wird. — Schmidt-Galle wendet sich gegen die Anregung wegen der damit verbundenen Umstände und Kosten. Die Postämter im Kreis sind in allen Orten des Kreises eine energische Agitation für das Volksblatt betrieben worden.

Es soll dies so ausgeführt werden, daß die am Freitag vorher in Halle erscheinende Nummer durch Einwendung von interessierten Sozialisten, Beschaffung der Gemeindegeldmittel zu für jeden interessiert wird. Außerdem sollen die Kreisblätter die Nummern werden von Haus zu Haus getragen und dann werden von den Genossen die Abonnenten eingeholt. Nur dadurch können Erfolge erzielt werden. So ist der große Abonnentenzuwachs (von 32 auf 500) in Bodwig erzielt worden. — Der Antrag fand Annahme.

In längerer Diskussion referiert Genosse Drecher über die Parteilage in Wannheim; die aktuellen Parteilagen eingehend erörternd. Es entspinnt sich eine Debatte für und wider die Nichtbescheidung als Zeichen der Schwäche aufgefaßt wird, hat man andererseits wegen der hohen Kosten. Schließlich wird auf Antrag Richard vom Genossen Drecher das Wort übertragen.

Zum Besten der Parteigenossen in Halle werden in geheimer Abstimmung die Genossen Wendt-Mühlberg, Starke-Bodwig, Gille-Torgau, Schöne-Ullnerwerda und Thomas-Brettin gewählt.

Zur Kreisleitung erfolgt der Abstimmung die einstimmige Wahl des Genossen W. Müller als erster Vorsitzender und Wendt-Mühlberg als zweiter. Auf Antrag Thomas-Brettin werden dem Kreis-Vorstandes und dem Kassierer eine feine Entschädigung gewährt. Derselbe Redner möchte gern, daß noch über die Frage der Gründung von Arbeiterkolonien, wie sie jetzt in Bodwig erörtert, eine Diskussion herbeigeführt wird, in der Frage von großer Bedeutung ist. Ausserdem möchte er gern darüber von den Parteigenossen hören. — Richard-Bodwig vertritt, die Frage in einem besonderen Artikel im Volksblatt eingehend zu besprechen. Wegen der vorgeordneten Zeit mußte jetzt von einer Diskussion darüber abgesehen werden.

Genosse W. Müller gibt noch ein Wort über den Verhandlungen des Kreisstages. Er ist hochbetrieibt davon und hofft, daß sie ihm beitragen, die Genossen zu begeistern, sie zu noch regerer Parteiliebe zu veranlassen und uns so ein gutes Stück vorwärts zu bringen. Mit einem begeisterten Aufgenommen. Doch auf die Sozialdemokratie schließt er den Kreisstag. Die Delegierten sind die Arbeiter-Parteilage.

Halle und Saalkreis.

Halle, 30. August.

Für die Frauen

findet heute, Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im Konzertsaal (Karlstraße) eine Versammlung statt, in welcher Genosse Ad. Thiele über Kulturbewegungen und den Anteil der Frauen an denselben referieren wird. Alle Frauen und Mädchen, welche Interesse besitzen an den wichtigen Kulturfragen und an den Aufgaben, die der Frau in der Kultur-Entwicklung zufallen, sind zu dieser Versammlung eingeladen. Der Eintritt ist frei. Die Versammlung beginnt pünktlich und wird voraussichtlich bald nach 10 Uhr ihr Ende erreicht haben, so daß die Frauen nicht allzu lange Zeit ihrem Heim fernzubleiben brauchen.

Diejenigen Gewerkschaften,

welche noch Vons für die Lithographen und Steinbrüder im Besonderen, wollen ungenügend mit dem Genossen Köpffchen, Unterberg 12, abreden.

Das Gewerkschaftsstatut.

Partei und Gewerkschaft.

Dem Schreiben eines Parteigenossen entnehmen wir folgendes: Ueber Partei und Gewerkschaft, Politik, Wissenschaft und politischen Massenstreik wird zuerst unter den Arbeitern viel diskutiert. Zunächst sollte doch jeder Arbeiter sich darüber klar sein, daß Politik nicht dem Staat, sondern dem Volk ist. Da aber eben ununterbrochen Partei und Politik zusammenhängen, können Partei und Gewerkschaft eine Gegenüberbildung bilden müssen an einem Strang ziehen. — Unter Politik versteht man die Summe der öffentlichen Angelegenheiten. Schon das bloße Dasein eines Menschen verpflichtet ihn deshalb, sich um Politik zu bekümmern; denn es kann keinem gleichgültig sein, wie die öffentlichen Angelegenheiten geregelt werden, weil von der Art der Regelung das Wohlbefinden des Einzelwens abhängig ist.

Auch das ganze Tun und Treiben der Gewerkschaft ist Politik, muß Politik sein; denn jede, auch die kleinste gewerkschaftliche Forderung greift ins öffentliche Leben ein, und wenn die Polizei untersteht zwischen Gewerkschaften, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen und solchen, bei denen das nicht der Fall ist, so gelangt darin nur einer der vielen unüberwindlichen Widersprüche zum Ausdruck, aus denen das ganze Gewerkschaftsstatut hervorgeht, aus denen die Unterabteilung gemacht wird. Im Grunde genommen sind selbst abweichend von gewerkschaftlichen Fragen, wie die Regelung des Unternehmenseffens, Lohnforderungen, Verbesserung der Schutzmaßnahmen und der sanitären Zustände in einem Betriebe politische, d. h. zur Summe der öffentlichen Angelegenheiten gehörende Fragen; denn jede derselben wirkt in der einen oder anderen Art auf die Öffentlichkeit zurück. Sämtlich haben also die obersten Instanzen, welche das Vereinsleben der Gewerkschaften für „politisch“ erklärt und dem Vereinsgesetz unterstellt haben, weil sich die Gewerkschaften mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, nicht Unrecht; denn eine Gewerkschaft ohne Politik ist einfach nicht denkbar. Gewas andres ist's freilich, ab 1850, als das preussische Vereinsgesetz nach Niederwerfung der Revolution ausgedacht wurde, der Gesetzgeber den Begriff Politik so aufgefaßt wissen wollte, wie er heute auszufallen mag. Diese Frage ist entschieden zu verneinen. Darnach beschäftigte man mit

Parograph 2 nur Vereine zu treffen, die sich mit gewissen Seiten der Politik, mit gewissen Arten der öffentlichen Angelegenheiten zu befassen beschäftigen, nämlich mit den direkt haushaltswirtschaftlichen Fragen und mit der Weise, wie die staatliche Verwaltung gehandhabt, nach welcher Richtung das Staatsgeschick gelenkt wird, ob nach der liberalen oder konservativen, nach der reaktionären oder demokratischen Richtung. Zu diesem ursprünglichen Sinne allerdings befähigen sich die meisten Gewerkschaften nicht um Politik und ihre Unterstellung unter das Vereinsgesetz ist ungerichtet.

Doch wir finden uns mit der Gerichtsbarkeit ab. Und gerade in unserer wildgeräuschten Zeit, in der an allen Mauern des Erdringstaates flackernde Feste und Spalten entstehen, die einen Einbruch in das ganze Innere gestatten, ist es unerlässlich, daß jeder Gewerkschaftler den unübersehbaren Zusammenhang zwischen Gewerkschaft, Politik und Partei erkennt und dementsprechend handelt. Die Gewerkschaften haben als solche mit Recht ihren Aufgaben engere Grenzen gezogen. Sie sind für den Arbeiter unter der kapitalistischen Ordnung das möglichste herauszuschlagen. Aber seitigen können sie weder die kapitalistische Produktionsweise noch das klassenstaatliche Gefüge. Sie müssen als denkende Menschen noch weit über die speziell gewerkschaftlichen Aufgaben hinaussehen. Niemand verlangt, daß die Lösung dieser Aufgaben vernachlässigt werde. Im Gegenteil! Es muß aber auch verlangt werden, daß sich ein Gewerkschaftler der weiter zu löbenden allgemeinen und im engeren Sinne politischen Fragen nicht verschließt, daß er vielmehr durch Anknüpfung an die sozialdemokratische Partei-Organisation, durch Lesen des Parteiblattes und durch freie Anteilnahme an den Parteiarbeiten seinen erweiterten Verband befundet.

Es ist einfach beschämend, wenn eine Gewerkschaft sich weigert, eine Statistik darüber aufzunehmen, wie viele ihrer Mitglieder politisch organisiert sind und wie viele das Parteiblatt lesen, oder wie viele aus der Landesliste gestrichen sind, bezw. wie viele austraten wollen. Das alles sind Fragen, deren Verantwortung allein in den Händen liegt, ein flores Bild zu gewinnen über den Reichtum der politischen Gewissensbildung. So sehr wir jederzeit die Interessen der Proletariat wahrzunehmen haben, so wären wir doch Toren, wollten wir jeden Proletariat so, wie er ist, für einen idealen Menschen halten. Das ist ganz und gar nicht der Fall, kann nicht der Fall sein. Da jeder Mensch das Produkt aus seinen Naturanlagen, seinen Verfassungen, seiner Erziehung und seiner Umgebung ist, und die genannten Faktoren bei den Arbeitern recht oft ganz jämmerlich und erbärmlich sind, müssen viele Arbeiter weit davon entfernt sein, ideale Menschen darzustellen. Wäre das der Fall, so brau'tt man viele arbeiten nicht zu lassen, die einen großen Teil unserer Zeit und Kraft in Anspruch nehmen. Alle die schlechten Instinkte und Gewohnheiten, sowie die falschen, dem Sozialismus feindlichen Anschauungen, die der Klassenlaie absichtlich und systematisch in dem Arbeiter geimpft läßt, um ihn leichter beherrschbar zu machen, also: Feigheit, Mangel an Selbstachtung, blinde Anbetung der Autorität, Neid, Mißgunst, Klatschjudst, Leichtgläubigkeit, Interesslosigkeit an höheren Fragen — alle diese unsozialen Seiten im Charakter der Masse müssen möglichst beseitigt werden. Dieser Arbeit müssen Gewerkschaft und Partei gemeinsam obliegen, und sie tun das auch mit liegendem Erfolge. Zu überlegen aber sind die Aufgaben von Partei und Gewerkschaft verschieden. Sie widersprechen sich nicht etwa; aber sie sind eben verschieden. Die Aufgaben jeder Gewerkschaft erstrecken sich nur auf den Kreis ihrer Berufsangehörigen; so nicht einmal auf alle derselben; denn die Nichtorganisation, obwohl sie auch Proletariat sind, müssen unter Umständen von den Gewerkschaften aus festgelegt beschränkt werden. Die Partei dagegen hat alle Proletariat zu sammeln, und nicht nur alle Arbeiter sondern alle Menschen von der Minderheit und Notwendigkeit der sozialdemokratischen Ziele zu überzeugen. Das Wirken der Partei erstreckt sich somit nicht nur auf weitere Aufgaben als das der Gewerkschaften, sondern auch auf weitere Personenzahlen.

Gern räumt die Partei den Klassenbewußten Gewerkschaftlern einen großen Einfluß ein, wie auch die führenden Parteigenossen ohne Ausnahme gewerkschaftlich mit tätig sind. Aber das dürfen die Gewerkschaften nicht verlangen, daß die Partei sich lediglich in den weit engeren Rahmen der gewerkschaftlichen Aufgaben pressen läßt. Es muß vielmehr verlangt werden, daß jeder Gewerkschaftler einsehe, daß er durch die Zugehörigkeit zur Gewerkschaft noch lange nicht den Beweis für sein sozialdemokratisches Denken und Handeln erbracht hat. Dieser Beweis wird nur geliefert durch Beitritt zur sozialdemokratischen Partei-Organisation, durch Lesen des Parteiblattes und durch tätige Mitwirkung an den Parteiarbeiten. — Tut das jeder Gewerkschaftler, so wird am sichersten ein volles Einvernehmen zwischen Partei und Gewerkschaft erzielt und eine Spaltung zwischen beiden unmöglich gemacht.

Gewerbliche Arbeiter ins Sperrhaus gesperrt.

Vorgelesen ging uns von auswärts telefonisch eine Mitteilung zu, deren Wichtigkeit uns undenkbar erschien, die aber trotzdem voll auf Wahrheit beruht, wie eine spezielle Untersuchung des Sachverhalts an Ort und Stelle ergeben hat. — In Eridien bei Schraplau waren 14 galizische Arbeiter in den Riebedischen Montanwerken beschäftigt gewesen. Die Behandlung derselben ihnen jedoch zu groß, die Arbeit zu anstrengend und der Lohn von 2.50 bis 3.00 zu gering, so daß sie längerhand die Arbeit einstellten. Auf Anweisung des Oberleiters Klaus wurden sie darauf vom Antidemokratischen Partei-Organisation, durch Lesen des Parteiblattes und durch tätige Mitwirkung an den Parteiarbeiten. — Tut das jeder Gewerkschaftler, so wird am sichersten ein volles Einvernehmen zwischen Partei und Gewerkschaft erzielt und eine Spaltung zwischen beiden unmöglich gemacht.

Der Bezirksgendarm hat augenscheinlich die volle Ungefährlichkeit des unerhörten Amtsinhalts sofort erkannt; er zeigte große Unruhe während der Zeit und hat wohl auch mit dafür Sorge getragen, daß die Leute nachmittags wieder freigelassen wurden. Das soll freilich erst geschehen sein, nachdem die Genangenen einen schlaunen Text angewendet hatten. Sie erklärten sich nämlich bereit wieder zu arbeiten. Als sie nun freilassen, sagten sie: „Ja, arbeiten wollen wir; nur nicht hier!“ Wieder einzupferren wagte man sie denn doch nicht.

Die Galizier standen durchweg auf einer etwas hohen Bildungsebene dies als sonst bei ihren Landsleuten der Fall ist. Einige beherrschten die deutsche Sprache und sollen die Unzufriedenheit in der ganzen Kolonie gestiftet haben. Die Leute erklärten, eine so grobe Behandlung wie auf dieser Grube der Riebedischen Montanwerke geht es in ganz Galizien nicht. Sie haben auch ihre persönlichen Arbeitsbrüder in den heimatischen Betrieben gewarnt, sich nach Deutschland locken zu lassen. — Der Dreiseiger Klaus, gegen den eine große Erbitterung herrschte, wollte die beiden „Aufwiegler“ entlassen und über die Grenze bringen lassen. Die andern Galizier erklärten sich aber mit dem beiden soll,

tot, ein zweiter wurde lebensgefährlich verletzt, der dritte konnte sich retten.

Grünberg (Sachsen). Seine eigene Mutter angefallen hat in Besinnungslosigkeit. Er wollte von seiner Mutter Geld erpressen. Die Frau ist schwer verletzt. Gestrichen. Kulturarbeit mit dem Beile. Der Arbeiter Kappela, der den Gittermacher Klein in Friedensbrüder ermordete, wurde am Mittwoch hingerichtet.

Leipzig. Brand eines Kinkerlagers. In der zu Weismüllerlager eingerichteten dritten Etage eines Grundstücks in der Grimmschen Straße entstand durch Unvorsichtigkeit Feuer. Die Arbeiterlager von über dreißig Ausländern wurden vernichtet. Der Schaden ist sehr groß, der Verkehr in der belebten Straße erheblich gehindert. Unter den Müttern befanden sich auch leicht brennbare Bekleidungsstücke. Die Gefahr für die umliegenden Häuser war noch einschüchternd durch die Feuerwelle bedingt.

Griesheim am Main. Explosion. In der chemischen Fabrik Elektra explodierte eine chemische Mischung, welche zu Versuchszwecken in einem abseits liegenden Räume aufbewahrt wurde. Es wurde jedoch nur Materialschaden angerichtet, in dessen Vor der ganze Längende längere Zeit von überlebenden Dinsten erfüllt.

Neumünster. Eingestürztes Hotel. Das vor sieben Jahren errichtete Hotel Germania ist teilweise eingestürzt. Personen sind nicht verletzt worden.

Gamm (Weiß). Abgehängter Luftschiff. Der Luftschiffler Thonid aus Bremen unternahm einen Versuch, ein Luftschiff der Ballon von oben bis zur Mitte und kam dann auf 500 Meter Höhe bis 300 Meter, wo er dann vollständig zerriss. Der am Trapes zurückbleibende ausführende Künzler fiel aus schwindelnder Höhe zur Erde, wo er schwer verletzt liegen blieb. Ob er mit dem Leben davonkommt, ist fraglich.

Anruf an alle sächsischen Handwerker u. Arbeiter!
Es ist in letzter Zeit von sächsischen Arbeitern lebhaft Klage geführt worden über schlechte Bezahlung und Behandlung sowie über Missetaten in den sächsischen Betrieben. So berechtigt die Klagen auch sein mögen, so ist nicht von der Hand zu weisen, daß die sächsischen Arbeiter selbst Schuld daran liegt, indem sie sich der bestehenden Organisation noch nicht anschließen haben. Die meisten Kollegen denken, es werde von selbst kommen, daß die traurigen Verhältnisse sich bessern. Andere denken, eine

Verwirklichung zu haben, obwohl sie eine Menge oder ein laienhaftes Wertmal als sächsischer Arbeiter tragen. Sie zernagen gar nicht, daß es einmal auch mit ihrem Vater in Genuß sein wird, wie es schon manchem Arbeiter ergangen ist.

Nun hat sich zwar ein kleiner Teil der sächsischen Arbeiter der Organisation angeschlossen; aber es müssen in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sich viel mehr sächsische Arbeiter der Organisation anschließen.

Die Organisation der Gemeindegewerbetler hat schon immens etwas erreicht, indem sie ihren Drängen und Wünschen danken der Sommerkur, die Wohnverbesserungen, die Einführung des Dreifachdienstes in den Gasanstalten unter Fortzahlung des Lohnes usw. Oder denken vielleicht die sächsischen Arbeiter, dies wäre ohne Anregung der Organisation gekommen? Nein! Wäre es nicht anders? Nein, es ist kein Mann, der so gut ist, wie wir, und wir werden schon das Beste mitbringen; macht nur mit! Auf dem sächsischen Gas- und Wasserwerk ist sogar vor Jahren ein Klimabüro eingerichtet worden, das zu seinen Veranlassungen die Vorgesetzten einladet und meint, daß dadurch das Wohl der sächsischen Arbeiter und ihrer Familien gewahrt wird. Auf diesem Standpunkte steht der Verband der Gemeindegewerbetler natürlich nicht.

In der Gasanstalt an der Frauenstraße ist den Feuerheizerarbeiten noch nicht das Dreifachdienstsystem, das von der Verwaltung den Arbeitern zugesprochen worden ist, zur Einführung gelangt. Die dortigen Kollegen müssen sich noch dem alten System unterwerfen. Es ist etwas an dem, wenn man die Wünsche der dortigen Gasarbeiter nicht Arbeiter in seinem Haushalt verwenden.

Auch auf dem Elektrizitätswerke heißt es betreffs der Behandlung, des Lohnes und Regelung der Epoulen viel zu wünschen übrig.

Die sächsischen Gärtnerarbeiten bekommen den horrenden Stundenlohn von 27 Pfg.; aber der Organisation sind sie bisher ferngeblieben.

Manche Straßenreinigungsgesellen es vor, ihre paar Groschen in Branntwein umzuwandeln, statt sich ihrer Organisation anzuschließen.

Bei diesem Mangel an Erkenntnis der Lage und der Selbstbehauptung ist es erklärlich, daß viele sächsische Arbeiter nicht das Selbstliche sein, sondern den Gen. aus. Gerade den sächsischen Arbeitern aber tut es not, sich aus dem Volksblatt über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ihrer Arbeitsbrüder aufzuklären. Sie würden dann sehen, wie weit sie hinter andern Arbeitern zurück sind.

Es ergab daraus hervorzuziehen, daß die sächsischen Arbeiter und Handwerker der Zukunft, sich in der allgemeinen Verarmung anzuhängen, die Sommerkur, den 1. September, abends 8 1/2 Uhr, in der sächsischen Halle am Alten Markt stattfinden. Da werden unsere Verhältnisse besprochen werden. Auch die Stadtverordneten sind hierdurch zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Verband der Gemeindegewerbetler
Sächsischer
J. K. Göttsch, Vorsitzender.

Letzte Nachrichten.

Revolution in Russland.

Moskau, 30. August. Die Polizei verhaftete die Führer der hiesigen sozialistisch-revolutionären Partei. Die Gruppe verfügte über bedeutende Geldmittel und unterhielt ihre eigene Schießerei, Eisenwerk und Bäckerei.

Preisfrage: Wie oft hat denn die Polizei schon die „Führer“ verhaftet?

Frankfurt a. M., 30. August. In dem Bahnhofs-Werk wurde gestern ein Dampfkessel durch ein Feuer durch einen vorübergehenden Kran der Arm am Eisenbogen glatt abgeknippt.

Neustadt a. S., 30. August. Der Fabrikarbeiter Hinkel verlegte bei einer Kinderei den Arbeiter Andree durch einen Stich in den Rücken tödlich, dessen Schmeißer schwer am Arme.

Wien, 30. August. Im Vorort Raimbach kam es abends zwischen streikenden Fabrikarbeitern und Arbeitswilligen zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Polizei mit Steinen bombardiert wurde, machte sie von der blauen Waffe Gebrauch. 21 Personen wurden verwundet, 20 in Haft genommen.

London, 30. August. Die Schiffahrt-Gesellschaft des Stillen Ozean hat aus Valparaiso Nachricht erhalten, daß die Erdhölze wieder begonnen haben.

Verantwortlicher Redakteur: W. Thiele in Halle.

Süsmilch's Walhalla-Theater.
Sonabend den 1. September 1906:
Premiere.
Anfang: ausnahmsweise 7 1/2 Uhr.
Die Tageskasse ist von Donnerstag an täglich von 10-1 Uhr geöffnet.

Allgemeiner Konsumverein
für Halle und Umgegend.
Heute frisch eingetroffen:
Spanische Weintrauben, 1 Pfd. 30 Pfg.
Delikatess-Sauerkraut, 2 Pfd. 13 Pfg.
Besonders empfehlen wir unsere **neuen gebrannten Kaffees** in neuen Mischungen.
Auf das von den Vätern herausgegebene Flugblatt antworten wir nicht, da die Sache für uns erledigt ist.
Die Verwaltung.

Caramel-Malzbier
empfehlen in bester, konkurrenzloser Güte
Societäts-Brauerei Rollsdorf a. See.
Droscher u. Tröndle.

Zeit. 25 Prozent Rabatt.
Räumungs-Ausverkauf
von Herren-Anzugstoffen, Kleiderstoffen, Bettzeug, Julett, Sofastoffen, Bettfedern, Hemden u. Barbeud bis auf weiteres mit **25 Prozent Rabatt.**
D. Illmer, Zeitz,
Fischstrasse Nr. 5.

Möbel: 26 Mr. Vertikals, 35 Mr. Spiegel m. gold. Gl. 10 Mr. Sofas, Bettk., Matrasen, Tische, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen.
August Hesse, Geißstr. 31.
Rosfleisch.
Diese Woche: Fohlenfleisch, nur Delikatess, bei **August Tharm,** Beitzstr. 10.
Humoristen, Klavierspieler, Geiger empfiehlt an allen Festlichkeiten. A. Kistenbörner, Beitzstr. 10. Glöck, Rathhausstr., Tel. 934.
Glänzender Schmuck- und Kinderwagen, Kinder in großer Auswahl. Horststr. 10.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Poller.
Gastspiel des **Metropol-Ensembles.**
Direktion: Max Samst.
Nur noch 2 Tage:
Der Trompeter von Säckingen.
Romantisches Schauspiel in 3 Akten und 6 Bildern, nach d. gleichnamigen Oper von Heintz von Emil Hildebrandt und Julius Steller.

Bis 15. September
für alle **Herren-Kleider**
besonders billige Preise.
Otto Knoll,
Obere Leipzigerstr. 38.

Linoleum, Wachstuche, Tapeten
ferner
zum Teil für die Hälfte und ein Viertel des sonstigen Preises. Versand nach auswärts. Rathausstrasse 15.
Nur Sophienstr. 40 erhält man die höchsten Preise für Lumpen, Knochen, Bruch-Eisen, Altgummi u. Papertasche, Zapfen & Mandel, früher Wadel, Brennt 1188.

Gelegenheitskauf.
Großer Festen Herren-Anzüge an jedem annehmenden Preise zu verkaufen u. **Otto Topfer, Halle a. S., Markt, Hotel Turm, 1 Tr.**
Breitling Schlachtefest.
G. Gerig, Rojenstr. 2.

Schlachtefest.
Freitag
Schlachtere G. H. J. Bause, Adolfsplatzweg 30.
Schlachtefest.
Freitag
Fr. Peters, Blumenthalstraße 27.
Schlachtefest.
Morgen
Freitag
Louis Otto, Salzverhader, Straße 14.
Schlachtefest.
Morgen
Freitag
Bernhardsstraße 14.

Wir suchen sofort eine Anzahl **Hausarbeiterinnen** an Fäher, Garblenden, Fendenschneidern und Glöckern. **Helbraun u. Pauer,** Geißstr. 22.

Gasglühlicht-20 Pfg.
Leuchtkörper (Strümpfe) Spezialmarkt Stück
Gasglühlicht-30 Pfg.
Leuchtkörper (Strümpfe) Marke Ia. Stück
Gasglühlicht-35 Pfg.
Leuchtkörper (Strümpfe) Marke „Stoffsch“ Stück
Gasglühlicht-10 Pfg.
Zylinder Stück 8, 10 Pfg.

C. F. Ritter,
G. m. b. H.
Leipzigerstr. 90.
Auf alle Waren 5% Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Häuer und Förderleute
werden eingestellt. Zu melden auf **Grube Frohe Zukunft** bei Wüstlich.

1 Schmiedegesellen und Lehrling
steht sofort ein **Geheb, Schmiedemeißer,** Delitzsch bei Wüstlich.
Möbeltransporte i. Art bejagt bill. **R. Wehmann, Bernhardtstr. 9.**
Ein Hausversteher, welcher auch Gäste, Material u. Viktualiengeschäft megenabnehmer sofort zu verkaufen. Off. unter B. an die Exped. dieses Blattes.

Kämpfers Restaurant, Zeitz.
Sonntag den 2. September von abends 8 Uhr an:
Freitanz.
Es ladet freundlich ein **Conrad Kämpfer.**

Gasthof Luckenau
Sonntag den 2. Sept.: **Großes Gewerkschaftsfest** mit Kinderbelustigung und Ball, wozu mit Speise und Trank bestens aufwartet **Reinh. Herzog.**

Bergisdorf.
Zum Ball
Sonntag den 2. September ladet freundlich ein **H. Kresse.**

Nordsee-Halle.
Aus frischen Fängen empfehlen wir in bester Qualität:
Schellfisch ohne Kopf Wd. 28 Pfg.
Helgol. Schellfisch im. groß 40 Pfg.
Helgol. Schellfisch im. mittel 30 Pfg.
Bratschellfisch Wd. 18 Pfg.
Kabeljau ohne Kopf Wd. 25 Pfg.
Seelachs ohne Kopf Wd. 22 Pfg.
Fisch-Koteletten brautfertig Wd. 30 Pfg.
Ansternisch-Koteletten Wd. 60 Pfg.
Steinbutt im. 3-6-pfdig. Wd. 125 Pfg.
Hollbutt im. im. Anfang Wd. 80 Pfg.
Rotzungen im. große Wd. 70 Pfg.
Schollen im. mittelgroße Wd. 30 Pfg.
Zander im. Qualität Wd. 75 Pfg.

Nordsee-Halle
der **Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee.“**
Gr. Ulrichstrasse 58.
Telephon Nr. 1275.

Unserem Kollegen **Franz Peiske u. Frau** zum silbernen Ehejubiläum die herzlichsten Glückwünsche! Der Verband der Gemeindegewerbetler.

Sämtl. Parteischriften empfiehlt **Volks-Buchhandlung.**

Dank.
Für die vielen Beweise der Teilnahme, sowie für den überaus reichen Blumenkranz bei der Beerdigung unseres lieben und unergötlichen Kindes, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Joh. Kubitzky und Frau.
Schneckenf., den 29. August 1906.
Die Beerdigung der Frau Marie Fischer findet Freitag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.